



POEMA e.V. Stuttgart
Armut und Umwelt in Amazonien
Dezember 2016 Nr. 26

Gerd Rathgeb
Karl-Pfaff-Str. 38 A, 70597 Stuttgart
Telefon: 0711/633 961 61
E-Mail: gerd.rathgeb@t-online.de

Poema-Rundbrief



Liebe Freundinnen und Freunde
sehr geehrte Damen und Herren,

„Neben uns die Sintflut“, heißt das neue Buch von Stephan Lessenich. Er lehrt Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Er schreibt u.a.:

„In weiter Ferne, an den vielen Peripherien der kapitalistischen Weltökonomie, werden Arbeiten erbracht, Ressourcen gefördert, Giftstoffe freigesetzt, Abfälle gelagert, Landstriche verwüstet, Sozialräume zerstört, Menschen getötet – für uns, für die Menschen in den Zentren des Wohlstands, für die Ermöglichung und Aufrechterhaltung ihres Lebensstandards, ihrer Lebenschancen, ihres Lebensstils.“

Bei unseren Reisen in Amazonien sehen wir gerodete Wälder die zu Rinderweiden werden. Wir sehen Sojaplantagen auf zerstörten Regenwaldgebieten. Wir sehen Megastaudämme um Strom für die Aluminiumproduktion zu gewinnen...und wir sehen Menschen, die unter menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten, wenig verdienen, keine Absicherung haben und wie Legosteine hin- und hergeschoben werden. Mit unserer Arbeit versuchen wir zum einen, hier zu informieren, über diesen Tatbestand zu reden und ihn nicht zu verdrängen. In Amazonien arbeiten wir mit denen zusammen, deren Lebensräume bedroht sind und wir wollen diejenigen Gruppen und Menschen unterstützen, die ihr Land verteidigen und nicht selten bedroht werden. Es sind hauptsächlich Kleinbauern, Indigene und Flussbewohner. Mit ihnen zusammen wollen wir für eine Welt streiten, in der alle Menschen ein würdiges Leben führen können und die Natur geachtet wird.

Wir wissen wie schwer dies ist in Zeiten, in denen immer noch das „ewige ökonomische Wachstum“ gepredigt wird und dadurch der Druck auf die Ressourcen der Erde weiter zunimmt. Doch wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben und wissen auch: „Eine andere Welt ist möglich und es ist genug für alle da!“

Vielen Dank, dass Sie uns auf diesem Weg unterstützen, herzliche Grüße und besinnliche Weihnachtstage!

Gerd Rathgeb und *Johanna Ff*

Kurzberichte über unseren Besuch bei den POEMA-Projekten in Amazonien

Im Oktober u. November war eine POEMA-Gruppe (Hans Oehler, Johann Graf und Gerd Rathgeb) in Amazonien. Ausgangspunkt der Reise war wie immer die Stadt Belem an der Amazonasmündung. Von dort aus ging es zu den Kaapor-Indigenen in den Bundesstaat Maranhao.

Danach nach Santarem im Mündungsgebiet des Rio Tapajos in den Amazonas. Dann haben wir die

Stadt Altamira besucht, die durch den dortigen Bau des Megastaudammes Belo Monte bekannt wurde. Letzte Stationen waren dann die Region um Cameta am Unterlauf des Rio Tocantins und Oeiras do Para. Johann Graf besuchte dann noch die Wajapi-Indigenen in ihrem Reservat im Bundesstaat Amapa. Hier nun die Kurzberichte einiger unserer Reisestationen:

Itahu: Ihr seid immer willkommen!

Itahu ist Indigener vom Volk der Kaapor. Ihr Reservat liegt im Bundesstaat Maranhao - und ist von der Bundesstrasse 316 aus, rund 400 km von Belem entfernt, erreichbar. 1800 Kaapor leben in diesem Gebiet.

Beim Abschlussgespräch unseres Besuches am 26.

ressiert das Recht der Indigenen auf ihr Land nicht. Erst vor einem halben Jahr wurde Eusebio, einer der Häuptlinge, an der Reservatsgrenze ermordet. Sie leben im Grunde ohne Schutz und müssen deshalb versuchen, sich selbst zu verteidigen. Und dabei haben die Brunnen eine besondere Bedeutung. Das haben wir in den

Aldeias „Capitao Mira“ und „Jaxi Puxi Renda“ erlebt, in denen wir freundlich aufgenommen und gepflegt wurden. Drei der fünf geplanten Brunnen sind gebohrt (20 m) und die zwei letzten folgen in Bälde. Die Solarpaneele und Solarpumpen sind gekauft.

Jetzt geht es darum, jemand zu finden, der die Anlagen fertig montiert, damit bald das saubere Grundwasser hochgepumpt werden kann. Beim Abschlussgespräch in Novo Olinda an der BR 316 vereinbarten wir mit Itahu und



Der gebohrte Brunnen in „Capitao Mira“

Oktober bedankte sich Itahu herzlich für unseren Besuch und sagte, dass wir immer herzlich willkommen sind. Grund dafür ist u.a. die Tatsache, dass wir seit drei Jahren immer wieder im Reservat sind. Andere, so sagt Itahu, kommen und gehen. Ganz aktuell unterstützen wir die Kaapor mit dem Bau von 5 solarbetriebenen Trinkwasserbrunnen in 5 Gemeinden (Aldeias), die am Rande des Reservats liegen. An den Reservatsgrenzen deshalb, weil sie ständig mit Madereiros konfrontiert sind, die ins Reservat eindringen und gegen alle Gesetze und Rechte der Indigenen Bäume rausholen. Die Behörden und örtliche Polizei schauen weg. Sie inte-

Jose, dem Verbindungsmann der Kaapor, auch zukünftig mit ihnen zusammenzuarbeiten und sie bei ihrem Kampf um ihr Land zu unterstützen. Die Indios sind die natürlichen Waldschützer...und sie wissen, wie es Dorothy Stang sagte: „Der Tod des Waldes ist das Ende unseres Lebens.“ Für die Holzdiebe gilt das nicht. Für sie ist der Wald und das Holz die Quelle ihrer Profite.

Das Reservat ist wie eine grüne Insel mit üppigem Regenwald von rund 70 x 70 km inmitten von Rinderweiden und degradiertem Land. Da gibt es nichts mehr zu holen, deshalb ihr Eindringen ins Reservat.

Die jährlich wiederkehrende Überschwemmung

Varzea heißen die Regionen Amazoniens, die jährlich in der Regenzeit überschwemmt werden. So auch die Region bei Santarem, wo viele Amazonasinseln liegen. Doch in derselben Region gibt es auch Trinkwasserprobleme, weil das Wasser vor allem in der Trockenzeit schmutzig ist und viele Seitenkanäle austrocknen. Mit dem Schnellboot ist es kanpp eine Stunde, bis wir auf der ersten Insel Ituqui ankamen. Begleitet haben uns Toninho, der von der Stadt Santarem für die Wasserversorgung auf dem Lande zuständig ist, von Cipriano, dem Brunnenbauer und von Wolfgang, der in Santarem lebt und die Arbeiten koordiniert. Die Brunnen sind teilweise fast 100 m tief, was mit dem Schwemmland im Amazonasflusssystem zu tun hat. Alle Brunnen werden mit Solarenergie betrieben. Die Bewohner müssen also kein Öl mehr kaufen. Die Gemeinden, in denen die Trinkwasseranlagen fertig sind heißen Nova Vista, So Jose, Igarape da Praia, Igarape da Costa, Agua Preta, Ilha do St. Miguel und Tapara Mirim. In vielen anderen Gemeinden warten die Menschen noch auf den Beginn der Arbeiten. Es ist bedrückend zu sehen, wie die Schülerinnen und Schüler das Wasser aus dem verdreckten Fluss und den Seitenkanälen trinken müssen. Sie haben keine andere Wahl. Das Flusswasser wird zuerst in große

Behälter mit 500 oder 1000 Liter gepumpt, dann gewartet, bis sich der Sand abgesetzt hat und dann in Filter mit Sand und Kieselsteinen geschüttet. Das trinken dann die Kinder und es gibt immer wieder Krankheiten, die davon herrühren, dass das Wasser nicht richtig aufbereitet werden kann. Der Präsident in Sao Jose erzählte uns ganz glücklich, dass, seit die Wasseranlage da ist, fast keine Durchfallerkrankungen am Ort mehr vorkommen.



Wasser ist Leben

Problem in Sao Jose ist, dass das hochgepumpte Wasser nicht ausreicht. Zum einen, weil mehr Menschen zugezogen sind... zum anderen aber, weil Leute von Orten, die keine Trinkwasseranlage haben nach Sao Jose kommen, um sich dort mit sauberem Trinkwasser zu versorgen. Jetzt gibt es die Überlegung, dort eine stärkere Pumpe einzusetzen was natürlich auch mehr Solarpaneele bedeutet.

Das müssen wir entscheiden, weil die Kosten für die Solaranlagen...also Solarpumpe, Paneele und Installationsmaterial von POEMA übernommen werden, während die Stadt Santarem den Bau des Brunnens übernimmt und den Brunnenbauer bezahlt.

Wenn die Dorfbewohner ein Verteilnetz, das heißt Leitungen in die Häuser, wollen, müssen sie das selbst übernehmen.

Wajapi im Widerstand

Seit über acht Wochen haben die Wajapi und anderen Indigenen aus der Region das SESEI-Gebäude (Secretaria Especial da Saude Indigena) in Macapa besetzt. Der Hintergrund für die Besetzung ist die miserable Versorgung im Bereich Gesundheit, insbesondere seit die Leitung der SESEI im Mai dieses Jahres gewechselt hat. Seit dem ist die medizinische Versorgung zusammengebrochen. Bei der Besetzung geht es um dieses Problem. Außerdem wollen die Indigenen an der Spitze der SESEI keine Weißen, sondern eine/n Indigene/n. Poema hat diese Aktion auch finanziell unterstützt, die Besetzer müssen transportiert und gepflegt werden. Ein

Ende der Besetzung ist im Moment nicht absehbar. Als ich vor einem Jahr im August in Maryry war wurde gerade mit dem Bau einer neuen Gesundheitsstation begonnen. Die Baustelle ist jetzt verwaist, und außer ein paar Backsteinen ist von ihr nichts mehr zu erkennen. Der Bau wurde abgebrochen als die Strasse ins Reservat während der Regenzeit für einige Tage nicht passierbar war. Jetzt heißt es, dass mit den Arbeiten im Januar vielleicht wieder begonnen wird. Es ist ein Drama. Es gab lange Auseinandersetzungen um den Neubau dieses Posto de Saude. Alle waren so froh, als im letzten Jahr mit dem Bau begonnen wurde. Und

jetzt das. So richtig glaubt hier noch niemand an die Baufortsetzung. Gegen neun Uhr sind über 30 Wajapi zur Versammlung eingetroffen. Es werden Reden gehalten. Dabei geht es immer wieder um die Arbeit der AIS (Agente Indigena de Saude), von denen auch etliche hier sind. Die Sorge, wie sie in der Zukunft leben können treibt die Wajapi um. Viele leben mittlerweile tief im Reservat, weil sie möglichst wenig Kontakt mit der "weißen Welt" haben wollen. Andere haben ihr Leben angepasst,

bar. Viele haben noch nie einen Arzt gesehen. Kasipirina, einer der alten Kaziken der Wajapi, ist über zwei Stunden zu Fuß hier hergekommen, um seine Freude und seine Anerkennung über die Partnerschaft mit Poema zum Ausdruck zu bringen. Er umarmt mich heftig und herzlich, was hier nicht so üblich ist. Er bringt auch Grüße seines Freundes WaiWai, der es sehr bedauert nicht hier zu sein. Er ist ebenfalls in einem Dorf an der Grenze, das 8 Tagesmärsche entfernt ist.



allerdings um den Preis des Verlustes ihrer Autonomie. Sie leben quasi von den Almosen des Staates, aber auch diese drohen von der neuen Regierung gestrichen zu werden. Von den AIS kommt vor allem die Frage, ob Poema weiter Kurse finanzieren wird. Sie wollen die Ausbildung fortsetzen bis zum "Tecnico de Enfermagem". Der Hintergrund dafür ist, dass sie als AIS nur sehr eingeschränkt medizinisch tätig sein können. Zum Beispiel dürfen die AIS keine Malaria-Diagnostik machen, obwohl sie es können und obwohl dies auch sinnvoll wäre. Ich sage zu, dass wir sie auf jeden Fall auch in Zukunft unterstützen werden.

Es ist zu befürchten, dass die brasilianische Regierung die Rechte der Indigenen weiter beschneiden wird. Auch im Gesundheitsbereich soll es erhebliche Einschnitte geben. Dagegen gibt es massiven Widerstand von Indigenen. Auch die Besetzung des Gesundheitssekretariats hier steht in diesem Zusammenhang. Die Kurse für das nächste Jahr sind in Planung. Im Januar findet ein 10-tägiger Ausbildungsblock statt. Ein Thema dabei ist das Zusammenwirken von "weißer" und traditioneller Medizin. Ich wurde noch einmal darum gebeten die Zusammenarbeit und die Finanzierung der Gesundheitsausbildung bei den Wajapi weiter zu unterstützen, weil es wirklich hilfreich und nützlich ist, was hier vermittelt wird. Es stärkt außerdem die Selbstständigkeit der Indigenen.

Immer wieder gibt es Fragen dazu, wie wir in Deutschland leben. Dass ich in einem Krankenhaus mit über 1000 Ärzten arbeite ist für sie unvorstell-



POEMA e.V Stuttgart
Amnesty International Stuttgart
Gentechnikfreie Landkreise Ludwigsburg - Rems-Murr e.V.
Die AnStifter Stuttgart

laden herzlich ein.

Freitag, 20. Januar 2017, 19 Uhr, Welthaus Stuttgart

Marco Keller ist anwesend und stellt sich nach dem Film den Fragen der Besucherinnen und Besuchern.

Der Eintritt ist frei.

AGROKALYPSE erzählt die Geschichte der brasilianischen Ureinwohner vor dem Hintergrund des weltweiten steigenden Fleischkonsums und zeigt, wie wir mit Lebensmitteln die Welt verändern.

Schamloser Liberalismus

Leonardo Boff zur Lage in Brasilien:

Das PMDB Projekt „Eine Brücke zur Zukunft“, ein Liberalismus, der so schamlos ist, dass er einen erröten lässt, deckt den Zweck des Putsches auf: den Staat zu minimieren, die Löhne zu kürzen, die Politik der Neubewertung der Löhne abzuschaffen, das Budget für soziale Programme zu kürzen, staatliche Unternehmen zu privatisieren, vor allem Pre-Sal, obligatorische Ausgaben für Gesundheit und Bildung abzuschaffen, alles was mit Kultur, Menschenrechten, Frauen und Minderheiten zu tun hat, auf ein Minimum zu reduzieren. Das Ministerium besteht nur aus Weißen, und ein Großteil seiner Mitglieder ist der Korruption beklagt. Es gibt keine Frauen, Schwarze oder Repräsentanten von Minderheiten.

Wir befinden uns inmitten einer erschreckend rückschrittlichen politisch-sozialen Bewegung, die die Ungleichheit noch vergrößert, unsere perverse so-

ziale Wunde, und die die sozialen Errungenschaften aus den 13 Jahren Lula-Dilma-Regierung ausradiert. Es gibt einen massiven Widerstand und Opposition auf der Straße durch starke gesellschaftliche Gruppen und Intellektuelle, die keinen verschwörerischen Präsidenten bar jeder Glaubwürdigkeit akzeptieren. Die Lösung bestünde in allgemeinen Wahlen, und durch die Souveränität des Volkes würde ein neuer Präsident gewählt werden, der wahrhaft das Land repräsentiert.

Leonardo Boff ist brasilianischer katholischer Theologe. Er ist einer der Hauptvertreter der Befreiungstheologie und versucht, seine Kirche auf die Verteidigung der Menschenrechte für die Armen zu verpflichten.

(PMDB - Partido do Movimento Democrático Brasileiro - die Partei des jetzigen Präsidenten Temer)

Es gibt auch positive Nachrichten:

Riesenstaudamm wird nicht gebaut!

Das große Volk der Munduruku im brasilianischen Regenwald hat einen großen Etappensieg erreicht. Der größte Staudamm am Rio Tapajós wird nicht gebaut. Das hat die Umweltbehörde Brasiliens entschieden. Ihr Lebensraum bleibt erhalten und ein weiteres ökologisches und soziales Desaster wie am Nachbarfluss Xingu wurde verhindert. Wie gut, wenn der Protest von allen Seiten kommt. Katholische Bischöfe, Rettet den Regenwald, Greenpeace, Misereor, POEMA und viele Gruppen in Amazonien haben jahrelang gegen das Projekt protestiert und Petitionen mit hunderttausenden Unterschriften gesammelt und übergeben. Besonders danken wir an dieser Stelle unseren Freunden in der Region, die sich seit Jahren eingesetzt haben, bedroht wurden und trotzdem immer wieder ihre Stimme erhoben haben. Dom Erwin Kräutler, Antonia Melo, Padre Edilberto, den Munduruku-Indios usw. Zu den vielen Aktivitäten kam jetzt die große ökonomische und politische Krise in Brasilien mit dem Höhepunkt der Amtsenthebung der Präsidentin, die eine glühende Verfechterin dieser Staudämme war.

Bei aller Freude über diesen Erfolg müssen wir aber auf dem Boden der Realität bleiben. Viele kleinere Staudämme an Zuflüssen des Tapajós sind noch

geplant und die Planungen sind noch nicht eingestellt. Es gilt also wachsam zu bleiben, zumal noch nicht ersichtlich ist, wie die neuen Machthaber im Land zu den Projekten stehen.

Jetzt gilt es umzusteuern in Brasiliens Energiepolitik. Weg von den Wasserkraftwerken im sensiblen



Regenwaldgebiet Amazoniens hin zum Ausbau der Sonnen- und Windenergie im ganzen Land. Eine solche Politik, verbunden mit Energiesparmaßnahmen auf allen Ebenen wäre zukunftsfähig und würde die so wichtigen Waldgebiete in Ruhe lassen. Schließlich ist der Amazonas-Regenwald von großer globaler Bedeutung.

Bitte vormerken!

Am Freitag, 23. Juni 2017 feiern wir den 25. Geburtstag von POEMA e.V. Stuttgart. Das Fest beginnt um 17 Uhr im Haus des Waldes in Stuttgart Degerloch. Notieren Sie sich bitte den Termin – sofern sie Lust und Zeit haben, mit uns zu feiern. Bei gutem Wetter sind wir im Freien, sollte es regnen feiern wir in den Räumen der Ausstellung.

122 Umweltschützer*innen wurden 2015 ermordet

Im Jahr 2015 erreichte die Zahl der weltweit ermordeten Umweltschutzaktivist*innen einen neuen traurigen Höhepunkt. Die Organisation Global Witness spricht von einem Anstieg um 59 Prozent gegenüber dem Vorjahr. 122 der insgesamt 185 Todesopfer wurden in Lateinamerika ermordet. Brasilien wird von Global Witness als das gefährlichste Land eingeschätzt, hier wurden 50 Umweltaktivist*innen ermordet. Es folgen Ko-

lumbien (26), Peru (12), Nicaragua (12), Guatemala (10), Honduras (8) und Mexiko (4).

In ihrem am 20. Juni veröffentlichten Bericht [“Ein gefährliches Terrain”] beziffert Global Witness den Anteil der Indigenen an der Gruppe der Getöteten mit 40 Prozent. Die Hauptursache für die Ermordungen ist der Widerstand gegen Bergbauprojekte, Agrarindustrie, illegalen Holzschlag und Wasserkraftwerke.

Herzlichen Dank

- der POEMA AG des Robert-Bosch-Gymnasiums in Langenau für die große Spende, die anlässlich des Schulfestes im Juli 2016 an POEMA übergeben wurde (siehe Bild). Bereits die 5. Wasseranlage in Amazonien wurde durch die Aktivitäten der SchülerInnen ermöglicht. Danke auch der Lehrerin Frau Hahn, die mit sehr langem Atem dranbleibt und diese kontinuierliche Arbeit ermöglicht.
- Danke auch den SchülerInnen und LehrerInnen des Gymnasiums in Sindelfingen-Unterrieden. Auch sie sind unermüdlich seit Jahren dabei, die Projekte von POEMA zu unterstützen. Wir freuen uns, dass auch, nachdem die treue Begleiterin der Aktionen, Frau Wrobel im Ruhestand ist, die Arbeit weitergeht.
- Und Danke dem Hohenstaufen-Gymnasium in Bad Wimpfen. Eine große Spende ging an POEMA durch den „Lebenslauf“, den die Schule im Juli dieses Jahres durchgeführt hat.
- Immer wieder bitten Menschen anlässlich ihres runden Geburtstages ihre Gäste, statt Geschenken lieber Geld an POEMA zu spenden. Auch dafür herzlichen Dank.
- Dank auch dem Personalrat der Uni-Klinik in Tübingen, der seit vielen Jahren Spenden für Poema sammelt. Außerdem veranstaltet die Klinik die Theatertage mit Vorführungen des Theaters Lindenhof in Melchingen und des LTT in Tübingen. Von den Eintrittsgeldern geht immer ein Teil an POEMA.
- Dank auch an Philipp Poisel, dem jungen Liedermacher, der am 6. Dezember in Kornwestheim ein Benefizkonzert für POEMA gibt.
- Und natürlich Dank an alle Einzelspenderinnen und Spender und an die Weltläden im Ländle, die jährlich, viele schon seit Jahren, POEMA unterstützen.



Scheckübergabe in Langenau

Spendenkonto: POEMA - Armut und Umwelt in Amazonien, GLS-Bank
IBAN: DE16430609677024667101, BIC: GENODEM1GLS
Die Spendenbescheinigung wird Ihnen zugesandt.
Homepage: www.poema-deutschland.de
Email: email@poema-deutschland.de